

Ernest Henau

## Zur Lage der Pastoraltheologie in Belgien<sup>1</sup>

Genauso wie in den Niederlanden ist die Pastoraltheologie in Belgien ein Nachzügler auf der theologischen Szene. Zum Verständnis dieser Behauptung bedarf es einiger Hintergrundinformationen über das Theologiestudium in Belgien. Da die Bischöfe die Errichtung von Theologischen Fakultäten an den Staatsuniversitäten abgelehnt hatten, gab es bis in die sechziger Jahre in ganz Belgien nur eine einzige Theologische Fakultät, und zwar die an der Katholischen Universität Löwen<sup>2</sup>. Letztere wurde im Jahre 1425 gegründet. Ihren Höhepunkt erlebte sie im 16. Jahrhundert, als Männer wie Erasmus und Hadrian von Utrecht (der spätere Papst Hadrian VI) dort lehrten. Die anfänglich stürmische Entwicklung flaute im 17. und 18. Jh. infolge der instabilen politischen Lage in den Niederlanden ab. Dies war aber nur ein Vorspiel der eigentlichen Katastrophe: die französische Republik, die im Jahre 1794 das Land überrumpelte, war der Meinung, daß die Universität nicht mit den republikanischen Prinzipien in Einklang stand und schloß sie daher im Jahre 1797.

Nach der Unabhängigkeit Belgiens im Jahre 1830 wurde 1834 die Universität von Löwen wieder eröffnet. Die Theologische Fakultät dieser Universität war als eine Stelle der Weiterbildung und Spezialisierung vorgesehen und richtete sich vor allen an Studenten, die schon zwei Jahre Philosophie und vier Jahre Theologie studiert hatten (klassische Form der Ausbildung in den Seminarien). Auf dem Programm dieser Fakultät standen hauptsächlich "*quaestiones selectae*" aus den klassischen theologischen Disziplinen, von Pastoraltheologie war keine Rede. Im Jahre 1898 wurde neben der Fakultät (auch *schola maior* genannt) eine sogenannte *schola minor* errichtet, die bis zum Konzil praktisch nur von Seminaristen des *Collegium Americanum* besucht wurde.

Am Ende des neunzehnten Jahrhunderts hatte sich die Universität einen guten Ruf auf dem Gebiet der historischen Forschung und der spekulativen Theologie erworben. Sie wird auch diese Tradition, die ihren Ruhm darstellt, im 20. Jh. fortsetzen. Im Mittelpunkt standen vor

---

<sup>1</sup> Übersetzung aus dem Niederländischen: Wolfgang Kreiling.

<sup>2</sup> Abgesehen von der sehr kleinen protestantischen Fakultät in Brüssel, die im Jahre 1950 von der Protestantisch-Evangelischen Kirche und von der Methodistenkirche gegründet wurde. Ihr wurde im Jahre 1954 eine flämischsprachige Abteilung angefügt.

allem die Patrologie (zwischen den zwei Weltkriegen) und die Exegese (nach dem zweiten Weltkrieg). Die Vorlesungen wurden bis in die sechziger Jahre in Latein gehalten, es wurde dann allerdings immer mehr auf Französisch umgestellt.

Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil wurde von Rom aus eine neue Studienordnung eingeführt: die alte *schola minor* wurde für Laien geöffnet und die *schola maior* wurde in spezialisierte Fachbereiche aufgeteilt, wozu nun auch eine Fachgruppe Pastoral gehörte.

Im Jahre 1968 wurde die Gesamtuniversität Löwen in zwei autonome Universitäten aufgeteilt: eine flämische, die in der alten Stadt verblieb, und eine französischsprachige, die in einer Entfernung von 25 km von Löwen im französischen Sprachgebiet errichtet wurde, in einer vollkommen neuen Stadt, die den Namen Louvain-la-Neuve erhielt. Anfänglich blieb die Einheit der Theologischen Fakultät wegen ihres internationalen Charakters erhalten. Sehr schnell wurde dann aber deutlich, daß der Erhalt dieser Einheit unmöglich war, sodaß zwei autonome theologische Fakultäten entstanden, wobei die flämische ein vollständiges *Curriculum* in Englisch anbot. Dadurch hat diese Fakultät ihren internationalen Charakter behalten.

Aus dieser Übersicht wird deutlich, daß die Pastoraltheologie erst in den sechziger Jahren zur akademischen Disziplin geworden ist. Dies soll nicht heißen, daß vorher keine pastoraltheologischen Themen behandelt wurden. Wie Marc Donzé in seinem Beitrag über das französische Sprachgebiet dargelegt hat, werden in der Tradition der französischen Theologie, die auch in Belgien sehr einflußreich war, diese Themen im Rahmen einer dogmatischen oder fundamentaltheologischen Betrachtung oder als Beigabe bei soziologischen Studien behandelt<sup>3</sup>.

Daneben werden pastoraltheologische Sachverhalte auch in Verbänden wie der Missionskonferenz (eine Vereinigung aller Volkmissions-Prediger) und bei liturgischen Studientagen und Kolloquien (u.a. organisiert durch die Abtei von Keizersberg in Löwen und durch die *Tijdschrift voor Liturgie* unter der Leitung von A. Verheul). Auch in den Priesterseminaren achtete man auf die Pastoral, wobei man sich vor allem durch französische Sicht inspirieren ließ (z.B. durch die *Pastorale d'ensemble*). Viele Orden und Kongregationen besaßen auch eine eigene pastorale Ausbildung von einem Jahr (nach der Weihe), wobei nur pastoraltheologische Fragen behandelt wurden.

---

<sup>3</sup> Vgl. J. Kerkhofs/J. van Houtte, *De Kerk in Vlaanderen. Pastoraalsociologische studie van het leven en de structuur der kerk*, Tielt/Den Haag 1962.

Wie in vielen anderen Ländern veränderte sich am Ende der sechziger Jahre auch in Belgien die theologische Landschaft von Grund auf. Zunächst wurden einige Ordenshochschulen zusammengelegt und es entstand unter anderen im Jahre 1967 das *Centrum voor Kerkelijke Studies* (Zentrum für Kirchliche Studien) mit einem ausgedehnten theologischen Programm. Später (im Jahre 1969) fusionierte dieses Zentrum teilweise mit der Theologischen Fakultät der (flämischsprachigen) Katholischen Universität Löwen. Aus diesem Anlaß wurde zum ersten Male (innerhalb dieser Universität) ein vollwertiger Lehrstuhl für Pastoraltheologie geschaffen. Inhaber wurde Paul Anciaux. Von seiner wissenschaftlichen Herkunft her war er Dogmatiker mit einem für die Tradition Löwens typischen, fast ausschließlichen Schwerpunkt auf den historischen Aspekten der Dogmatik. Als Professor im Seminar von Mechelen hatte er allerdings auch ein besonderes Interesse an den pastoralen Aspekten der Sakramententheologie entwickelt. Er erkrankte aber früh und schwer, so daß er nur sehr wenig zum Aufbau einer vollwertigen Pastoraltheologie auf akademischem Niveau beitragen konnte.

Das war allerdings innerhalb der Theologischen Fakultät von Löwen nicht sehr einfach, wurde doch die Pastoraltheologie vor dem traditionellen Hintergrund als ein Fremdkörper empfunden, der eigentlich nicht in den akademischen Kontext gehörte, sondern eher in den Bereich höherer Berufsausbildung (z.B. in die Seminarien). Dies wurde schon an der Namensgebung des Fachbereichs ersichtlich: "Angewandte Theologie". Hinter diesem Namen erkennt man nicht nur eine gewisse Geringschätzung, sondern auch einen Hinweis auf das frühere Paradigma, als Pastoraltheologie als ein Umschlagplatz angesehen wurde, von dem aus die Resultate anderer Disziplinen auf das pastorale Feld weitergeleitet wurden. Diese Ansicht wird auch in der Bibliotheksverwaltung widerspiegelt. Obwohl es sich hier um eine der größten theologischen Bibliotheken der Welt handelt (mit mehr als 700.000 Bänden und mehr als 1.000 Zeitschriften) ist der pastoraltheologische Bestand sehr lückenhaft. Dies wird besonders deutlich an der Tatsache, daß im *Elenchus Bibliographicus* der *Ephemerides Theologicae Lovanienses* die Pastoraltheologie als Unterabteilung der Moraltheologie aufgeführt wird.

Im Jahre 1981 folgte auf Paul Anciaux der vormalige Dozent für Religionssoziologie und bekannte Leiter von *Pro Mundi Vita*, Jan Kerkhofs. Er bewegte sich einerseits auf dem Feld der soziologisch-empirischen Forschung und versuchte andererseits, die Konsequenzen der Ergebnisse dieser Forschung auf dem Gebiet pastoralen Handelns zu durchdenken und (manchmal etwas visionär) darzustellen. So war er Mitarbeiter bei der Errichtung der *European Values System Study Group*, die ein großangelegtes Forschungsprogramm über die Frage durchgeführt

hat, inwieweit noch eine Gesamtheit kohärenter fundamentaler Werte die Basis für die Kultur der Europäischen Länder bildet.

Inzwischen ist auch Jan Kerkhofs emeritiert. Sein Nachfolger wurde Kristiaan Depoorter. Auch er ist kein ursprünglicher Pastoraltheologe. Er publizierte neben populärwissenschaftlichen Werken einige Beiträge über Individual- und Krankenhausseelsorge.

## Zusammenfassung

Vor diesem Hintergrund mag man sich nicht wundern, daß die Ernte auf dem Gebiet pastoraltheologischer Forschung an der flämischen Theologischen Fakultät von Belgien sehr gering ist. Die interessante und für die Pastoraltheologie bedeutendere Forschung findet dann auch an anderen Fakultäten, z.B. an dem Zentrum für Religionspsychologie statt<sup>4</sup>. Symptomatisch für diese Lage ist die Tatsache, daß auf dem Gebiet der Pastoraltheologie noch keine einzige Promotion veröffentlicht wurde. Für die Zukunft gibt es allerdings einen besonderen Trumpf: das ist der internationale Charakter der Fakultät zusammen mit der Tatsache, daß die Dozenten mit verschiedenen (französischen, deutschen, englischsprachigen) Traditionen vertraut sind. Zur Erneuerung ist eine eigenständige Forschung nötig, und solange diese nicht stattfindet, kann man auch wenig Neues erwarten<sup>5</sup>.

---

<sup>4</sup> Vgl. D. Hutsebaut, *Onderzoek in het Centrum voor Godsdienstpsychologie*, in: *Over de grens*, Festschrift A. Vergote, Löwen 1987, 223-236.

<sup>5</sup> Zur Situation im französischen Sprachgebiet vgl. den Beitrag von Marc Donzé in diesem Heft.